

Hans-Jürgen Lüsebrink

Universität des Saarlandes

luesebrink@mx.uni-saarland.de

Plebejischer Enzyklopädismus. Valentin Jamerey-Duval im Kontext autodidaktischen Gelehrtentums im Aufklärungszeitalter

Valentin Jamerey-Duval (1695-1775) repräsentiert in ebenso singulärer wie zeittypischer Form die Dynamik autodidaktischen Lernens und den hiermit verbundenen, für die Aufklärungsbewegung grundlegenden Wissensdurst. Beides führte den 1694 in der Champagne geborenen Sohn eines Wagners, der keine Schule besuchte, sondern sich Lesen und Schreiben weitgehend autodidaktisch aneignete, vom Schafhirten zum Professor für Alte Geschichte an der Académie de Lunéville in Lothringen bis hin zum Leiter des kaiserlichen Münzkabinetts in Wien in den letzten Jahrzehnten seines Lebens. Ausgehend von seinen autobiographischen *Mémoires* sowie seiner Korrespondenz (1762-1775) mit der russischen Hofdame Anastasia Socoloff, deren Publikation ich zur Zeit gemeinsam mit der bulgarischen Slawistin und Historikerin Angelina Vacheva (Universität Sofia) im Rahmen einer kritischen Edition vorbereite, sollen zwei Konzepte und Gesichtspunkte im Zentrum des Vortrags stehen: zum einen das Konzept des ‚plebejischen Enzyklopädismus‘, der sich bei Jamerey-Duval (aber auch bei anderen Autodidakten des Aufklärungszeitalters) in einer geradezu obsessionellen Leidenschaft zur Sammlung und Systematisierung unterschiedlichster Wissensformen zeigte – bei Jamerey-Duval vor allem historisches, literarisches, geographisches sowie numismatisches Wissen; und zum anderen das Konzept der Neugier, der unbegrenzten *Curiosité*, die Jamerey-Duval dazu trieb, ohne Hemmungen und Tabus in neue, ihm fremde Wirklichkeits- und Wissensbereiche einzudringen und diese reflexiv, unkonventionell und in radikaler Weise kritisch zu beurteilen.

Sektion 14: Leselust und Wissensdurst: Literarische Strategien der Popularisierung zeitgenössischen Wissens im 18. und 19. Jahrhundert